

ris sui splendore, sie wird erkennet in der höchsten Unschuld/ nachdeme sie durch das Wasser der Trübsaal abgewaschen / und durch die Hitze des Creuzes lächzend und ächzend ja gar fast außgedorret/ also gar/ daß ihr die Zunge schon auf dem Gaumen geklebet/ und geschwebet / hernach aber durch das Wasser des Lebens wiederum erquicket/ und dermassen erlabet/ daß auch iezo die Porten der Höllen sie nicht mögen überwältigen und zerstören / ihre Leibfarbe ist die höchste Weiße/ weswegen sie auch von den Philosophis der hochweisse gecrönte Schwan/ welcher auf dem philosophischen Meer geschwommen / genennet worden/ nam lapis sit ☿ mortuo similis, in suo tumulo, lac verò peracto, Deus reddit sibi animam & spiritum tingentem, doch alles solches durch Hülffe des Künstlers/ welcher / wo er der Früchte des philosophischen Baumes geniessen will / selbigen pflanzen/ und nach dem er gepflanzet / aufsehen / daß er recht wachse/ und endlich 1000. fältige Früchte bringe; Nam in nostro opere ars non est aliud, nisi adjuvamen naturæ, quod patet in multis operibus Laicorum, ubi natura primò producit lignum, secundo ustio ligni per Δ vertitur in cinerem, tertio de cinere, arena & \ominus le ars facit vitrum & hoc opus etiam taliter est intelligendum, nam rerum experientia chymicam artem genuit, quo compleretur artificium à natura relictum, cum natura ipsa prona sit, ad sui ipsius perfectionem.

Wann aber die Kunst ihre operationes von der Natur entlehnet / so steiget sie über die Natur / und herrschet über dieselbige/ Ars naturam vincit & superat. Nam:

Nil